

- Kirche. Kirche zum hl. Josef.  
Über die Geschichte s. o.
- Beschreibung. Beschreibung: Einfache einschiffige Barockkirche, deren Außen- und Innenwirkung durch die letzte Restaurierung bestimmt ist.
- Äußeres. Äußeres: Neu verputzter und gefärbelter Backsteinbau mit Flächen- und Lisenengliederung, die Flächen weiß angeworfen, die Lisenen gleich allen anderen struktiven Baugliedern gelb gefärbelt.
- Langhaus und Chor. Langhaus und Chor: W. Giebelfront; von Pilasterbündeln eingefäßt, mit profilierten Deckplatten, die sich in ein durch die Fassade laufendes Gesimse fortsetzen. Darüber Kämpfer und Attika, dann stark ausladendes Kranzgesimse, das sich um die Kämpfer verkröpft. In der Mitte der Westfront graugerahmte rechteckige Tür mit Rundgiebelsturz, im Giebel Felde Volute. Darüber eine 1813 gesetzte Inschrifttafel zur Erinnerung an die Befreiung der Stadt Wien im Jahre 1683 (s. Geschichte). Über dem Kranzgesimse Flachgiebel, der auf kurzen Pilasterbündeln ruht; im Giebel Felde ein gerahmtes Segmentbogenfenster, darüber Rundfenster. N. glatte Front, im W. so eingefäßt wie die Westfassade; ausladendes Gesimse, das Hauptgesimse der Westfront fortsetzend, darüber das profilierte Kreuzgesimse. S. Front wie im N., größtenteils durch den Turm und das Klostergebäude verbaut. O. glatte Giebelfront mit zwei rechteckigen gerahmten, dazwischen einem ebensolchen vermauerten Fenster. Darüber großes Halbrundfenster, in dem durch Simsband abgetrennten Flachgiebel gerahmtes Rundfenster.
- Turm. Turm: An der Südseite der Kirche mit dem Klostergebäude verbunden, zu dessen Zwecken sein Inneres adaptiert ist. Das bis zum Hauptgesimse des Klosters reichende Untergeschoß von Lisenen eingefäßt, mit drei gerahmten rechteckigen Fenstern an der Südseite, zwei vermauerten Fenstern im W. und darunter große Rundbogennische mit einem von zwei Vertikalvoluten getragenen, mit Flachgiebel bekrönten Rundbogen. Das Obergeschoß ebenfalls von Lisenen eingefäßt, mit einem großen Rundbogenfenster über Zifferblatt an jeder der vier Seiten.
- Inneres. Inneres: Neu, weiß gefärbelt mit ornamentaler Malerei.
- Langhaus. Langhaus: Einschiffig; die Nord- und Südseite durch jederseits drei gekuppelte Pfeilerpaare gegliedert und gegen die Westecke von einem einfachen begrenzt. Über den Deckplatten der Pfeiler läuft ein Band, das die drei westlichen verbindet, während das östliche Paar (Triumphbogen), von den übrigen isoliert, sich über einen vorgelegten Pilaster in den Chor fortsetzt. Über diesem durch Simse eingefäßten Bande stark profiliertes ausladendes Gebälk, das Langhaus und Chor umläuft. Die zwei westlichen Felder in vertiefte Nischen aufgelöst, die ein Rundbogen mit Keilstein einfaßt. Das östliche etwas breitere mit höherem Rundbogen und größerem Keilstein, der bis zum Kranzgebälke reicht. Über dem Kranzgesimse setzen sich die Mauerfelder in den unteren entsprechend schmäleren und breiteren halbrunden Lünetten fort. Über den Pilasterkapitälen Gurtbogen, dazwischen zwei schmalere und ein breiteres gratiges Gewölbe-feld. Im W., N. und S. je eine Tür; im W. über der Kornische ein Segmentbogenfenster mit abgeschrägter Sohlbank. Im W. moderne Empore.
- Chor. Chor: Um eine Stufe erhöht, in derselben Flucht wie das Langhaus, einem der Felder dieses entsprechend, aber von größerer Breite und ohne eingblendeten Rundbogen. Ein halbrundes Fenster über der Kornische im O., dem des Langhauses entsprechend; unter der Kornische links und rechts vom Hochaltare je ein Segmentbogenfenster.
- Anbauten. Anbauten: 1. Sakristei; südlich vom Langhause und in die Klostergebäude einbezogen; rechteckig, mit einer rechteckigen Tür in Segmentbogennische im W. und zwei rechteckigen, gerahmten im O., mit zwei großen Segmentbogenfenstern im S. Über profilierter Kornische hohes einfach dekoriertes Spiegelgewölbe. 2. Östlich an die Sakristei anstoßend, Sobieskikapelle; rechteckig mit Fenster im S. Modern restauriert und ausgemalt.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Altäre. Altäre: 1. Hochaltar im Chore; Bildaufbau mit Skulpturen. Das die Rückwand einnehmende Bild in kartuscheförmigem, geschnitztem, vergoldetem Rahmen mit Voluten, auf denen adorierende Engel knien. Oberer Abschluß durch reiche Glorie mit Gott-Vater und vielen Engeln. Links und rechts über perspektivisch gestellten Staffeln eine hl. Jungfrau und Johannes, Freifiguren, Holz vergoldet. Über der Altar-staffel in der Mitte Freifigur, Kruzifixus mit Maria Magdalena zu Füßen. Die Malerei bildet die kom-positionelle Ergänzung zur Mittelgruppe und stellt einen Engelsreigen mit den Werkzeugen der Passion dar. Rechts unten bezeichnet: *Frid. Schilcher 1852*. Der Altaraufbau mit den Skulpturen aus der Mitte des XVIII. Jhs.  
2. Zwei Seitenaltäre links und rechts im Langhause. Bildaufbau; Altarbild in braunem Rahmen mit Gitter-muster und Medaillon, reich mit Putten verziert und vergoldet, über den Medaillons Gesichtsmasken.

Das eine Medaillon stellt den hl. Johannes Nepomuk, das andere eine hl. Abtissin dar. Altarbild (rechts): Taufe Christi in tiefer Landschaft, und (links): Geburt Christi. Charakteristische Kompositionen unter deutlichem Einflusse Correggios, beide von demselben österreichischen Maler vom Beginne des XVIII. Jhs.

Gemälde: Im Chor. 1. Öl auf Leinwand; 79 × 101; hl. Hieronymus, halbnackte Halbfigur in einem Buche schreibend. Starkes Helldunkel (etwas an der Nase übermalt) (Fig. 550). Gutes Bild, dem Ribera zugeschrieben. Wohl von Peter Brandl oder aus seiner Richtung. (Ein hl. Hieronymus von P. Brandl befand sich im Besitze des Dorotheastiftes in Wien, dem es von F. C. Derfuses 1757 legiert wurde, Q. S. W. I. 8 Reg. 2604).

Gemälde.  
Fig. 550.

2. Pendant dazu; Johannes der Täufer, Halbfigur, mit der Rechten über die linke Schulter deutend. Mit dem früheren Bilde zusammengehörend.

3. Großes Bild, oben halbrund abgeschlossen, hl. Leopold im Gebete vor der in Wolken schwebenden Madonna mit dem Kinde. Herum viele Engel mit den Emblemen des Heiligen; rechts der österreichische Bindenschild. Österreichisch, um 1700.

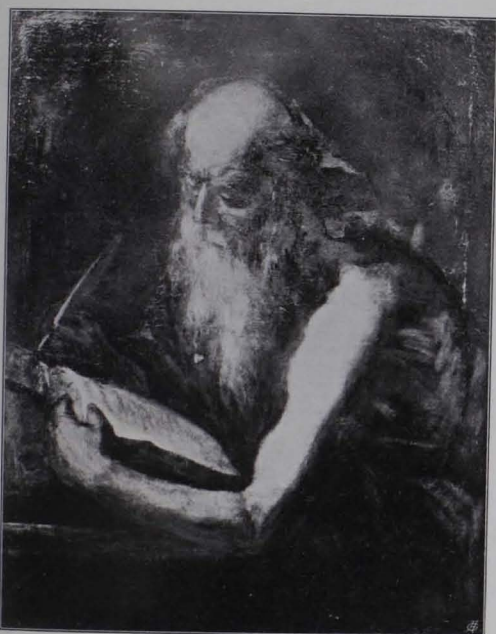


Fig. 550 Kahlenberg, Hl. Hieronymus (S. 433)

4. Pendant dazu; der hl. Romuald von großen und kleinen Engeln zum Himmel getragen; unten Vedute der Kamaldulenser Eremitage.

Im Langhause: 5. Über der Nordtür; Öl auf Leinwand; Breitformat; Beweinung Christi, Madonna mit dem Leichname Christi im Schoße, der Leichnam horizontal durch das Bild gelegt. Zu seinen Füßen klagende Engel, der eine violett, der andere orange gekleidet. Deutsches Bild aus der Mitte des XVII. Jhs., unter niederländischem, besonders Van Dyckschem Einflusse und italienischer Einwirkung in dem Kolorit mit seiner Vorliebe für Changeantfarben, das heller und klarer ist als bei anderen Mitgliedern dieser deutsch-niederländischen Gruppe.

6. Im N.: Öl auf Leinwand; Immakulata auf der Mondsichel, von Engeln umgeben. Österreichisch, XVII. Jh.

In der Sakristei: 7. Öl auf Holz; 17 × 23; Porträt, Brustbild des Herrn Johann Finsterle, des Wiederherstellers der Kirche (s. Geschichte). Schwaches Wiener Bild, um 1850.

8. Pendant dazu; Porträt der Frau Josefine Finsterle.

Skulpturen: Im Langhause in Nischen an der Nord- und Südseite des westlichsten Feldes je eine weißgestrichene Holzfigur, Maria und Johannes, Mitte des XVIII. Jhs. Eine Reihe weiterer Holzfiguren in der Martinskirche in Klosterneuburg sollen der Tradition nach gleichfalls aus dieser Kirche stammen, gehören aber nicht zu derselben Folge wie diese beiden.

Skulpturen.

In der Sakristei im Fensterpfeiler in Rundbogennische, über der die Kornische sich ausbiegt, überlebensgroße Figurengruppe, die hl. Jungfrau auf Kugel mit Drachen stehend, vor ihr das Jesuskind, das mit dem Kreuzstabe die Würgengel der Pest und des Todes herabstößt; die Widersacher sind ein Gerippe, ein Drache, ein nacktes Kind mit verbundenen Augen, alle drei durch eine Kette miteinander verbunden. Oben Glorie von kleinen Engeln, von denen einer eine Sternenkronen über die Jungfrau hält. Österreichisch, um 1730.

Kanzel: Rechts im Langhause, aus braunem Holze mit vergoldeten Ornamenten und Figürchen, achteckig mit sechs frei vortretenden Seiten. Vorn zwei Figürchen von hl. Bischöfen und zwei gemalte Medaillons, Brustbilder der heiligen Paulus und Petrus. Auf dem Baldachine vergoldete Voluten und Putten, als Bekrönung hl. Jungfrau mit der Weltkugel. Um 1700.

Kanzel.

Paramentenschrank: Die ganze Nordwand der Sakristei einnehmend, aus braunem Holze mit einfacher Intarsia; in der Mitte rundbogig abgeschlossene, von perspektivisch gestellten Säulen eingefasste Nische. Auf den Säulenkapitälern adorierende Engel, in der Nische versilberte Holzstatue, hl. Romuald, darüber Schriftband mit Chronogramm 1730. Über den Seitenflügeln des Kastens je ein Breitbild in gemalter Kartuscheumrahmung, Szenen aus dem Leben des hl. Romuald darstellend, über der Mitte Bild Gott-Vaters in Gewölkumrahmung. Die ganze Dekoration von 1730.

Paramentenschrank.

Kelch: Silber, vergoldet und mit goldener Cuppa in Korb, der mit drei Medaillons aus der Passion Christi und drei Cherubsköpfchen verziert ist; drei ebensolche Köpfchen am Nodus. Drei Medaillons aus der Passion am breiten Fuße. Laut Inschrift Geschenk des päpstlichen Nuntius Michael Viale-Praella von 1852.

Kelch.

- Ehemalige Eremie. Ehemalige Kamaldulenser-Eremie: Von den Gebäuden der Eremie sind einzelne, besonders südlich von der Kirche, noch erhalten, größtenteils jetzt zu kleinen Wohnhäusern umgestaltet. In einem über der rechteckigen gerahmten Haupttür große Rundnische mit Statue des hl. Josef. Am Hause Nr. 3 breite, kreuzförmige, schwarze Tafel mit Rosetten in den Zwickeln und Inschrift: *Leopoldus Wilhelmus Arch. Aust. Ferd. II. Caes. filius Ferd. III. frater pius in Eremitas Camaldulenses a. D. MDCXXXIX.* Östlich von der Kirche quadratischer Turm mit Zahnschnittgesimse. XVII. Jh.  
An der Mauer eines östlich von der Kirche gelegenen Gebäudes stark zerstörte Reste von Wandmalereien, Dreifaltigkeit und hl. Romuald. XVIII. Jh.  
Brunnenhaus an der Südseite der Kirche, achtseitig mit Schindelspitzdach. XVIII. Jh.
- Friedhof. Friedhof: Am Südabhange des Kahlenberges, nahe dem Gipfel, überaus schön gelegen. Zwischen den großen Bäumen sind nur wenige Grabmonumente vorhanden, die meist Mitgliedern der Familien gehören, die in der Geschichte des Kahlenberges und Leopoldsberges eine Rolle spielen, wie de Ligne, Finsterle, Ziegler, und zumeist dem Anfange des XIX. Jhs. entstammen.  
Besonders beachtenswert der Grabstein des Herrn Stephan Ziegler; Grauer Steinsockel, darin zwei Fackeln und ein Porträtmedaillon, als Bekrönung drapierte eiserne Krone; 1832.
- Bildstock. Bildstock: Kurz vor der Höhe, am Südabhange des Berges, auf hohem Sockel Statue des hl. Johannes Nepomuk, Stuck, polychromiert. An der Vorderseite des Postamentes stark verstümmelte Inschrift mit Chronogramm. Geringe, stark zerstörte Arbeit, um 1750.
- Zieglervilla. Zieglervilla, östlich von der Kirche: Einstöckiges Gebäude um 1830 mit gleichzeitiger Dekoration und hohem Schindelmansardendache. Auf dem Boden des Hauses Gipsbüste der Anna Ziegler, die durch Begründung des Annenfestes auf dem Kahlenberge eine lokale Berühmtheit gewonnen hat; Mitte des XIX. Jhs.
- Wunderlinde. Wunderlinde: Im Garten des Hauses Nr. 20; eine vom Boden an reich verzweigte Linde, deren kugelförmige Krone eine Laube bildet; weite Aussicht über das linke Donauufer.

### Kahlenbergerdorf

Literatur: Topographie V 7; Kirchliche Topographie I 165; SCHWEICKHARDT, V. U. W. W., II 314; FRANZ-FERRON 365. — (Ehemaliger Bildstock) M. Z. K. XIV, XVI; W. A. V. XI 314, Fig. 26; W. A. V. XIII 27.

*K., eine der älteren Ansiedlungen bei Wien, im XII. Jh. wiederholt erwähnt, wahrscheinlich mit dem babenbergischen Schloß auf dem Kahlenberg entstanden (als Geschlechtsname 1135 erwähnt; Fontes 2 IV, Nr. 120. Schon um die Mitte des XII. Jhs. scheint der Ort nicht unbedeutend gewesen zu sein, da er schon eine eigene Kirche besaß. In der Inkorporationsbulle Sixtus' IV. an Klosterneuburg 1482 wird K. oppidum genannt. Der reiche Weinbau brachte es mit sich, daß viele Herren und Klöster in K. Besitz erwarben, so tauscht Klosterneuburg 1173 einen Hof gegen einen den Kuenringern gehörigen (FRIESS, „Herren von Kuenring“ Reg. 82) ein, 1338 erhielten Zwettl und Lilienfeld hier Weingärten von Hermann von Nürnberg (Q. S. W. I I, Reg. 780 und 902) usw. Durch die Schicksalschläge der Jahre 1529, 1679 und 1683 ging der einst blühende Ort zurück, so daß er 1771 nur 19 Häuser zählte.*

- Allg. Charakt. Am Fuße des gegen die Donau steil abfallenden Nordabhanges des Kahlenberges in überaus anmutiger Lage von Weinbergen umsäumt (Fig. 551). Zwei parallele, in verschieden hohem Terrain gelegenen Straßen durchziehen den Ort, der in dem Kirchhügel seine natürliche Bekrönung findet. Mehrere alte Häuser und Höfe vervollständigen das reizvolle Bild des ländlichen Ortes, der vom Nachbarorte Nußdorf vollständig isoliert ist.

- Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Georg (ursprünglich zum hl. Johannes Bapt.).  
Eine Kirche wird in K. gleichfalls bereits im XII. Jh. genannt, 1168 begab sie Rudolf de Challnperge mit einem Benefizium. Der erste Pfarrer, der genannt wird, ist Reichel 1256 (FISCHER, II. Reg. 236), vielleicht identisch mit dem Pfarrer Reichprecht, der 1260 zum Behufe der Herstellung eines Glockenstuhles ein Viertel Weingarten verkaufte (vgl. Top. a. a. O.; daselbst s. über den angeblich unter Otto III. hier Pfarrer gewesenenen Weigand, der als der Pfaff vom Kahlenberg der Held des bekannten Volksbuches geworden ist). 1434 stiftet Anna Hueber 10 Pfund Geldes zu einem Frauenbild in der Kirche. 1473 erhält diese eine Indulgenz von Markus, Kardinal von Aquileja. 1482 wird K. dem Stifte Klosterneuburg



Fig. 551 Kahlenbergdorf, Gesamtansicht (S. 434)

inkorporiert. 1529 wurde die Kirche verwüstet, die in der Folge durch die Reformation noch mehr zurückging. Im Visitationsprotokolle von 1544 heißt es, daß nur einmal jährlich von einem Klosterneuburger Chorherrn hier Messe gelesen werde; K. kam dann an Weltgeistliche und war erst von 1576 an wieder im Besitze von Klosterneuburg. Von 1633 datiert ein Kontrakt zwischen dem Stift und Georg Langenauer, Richter zu K., wegen „*Reparier- und Aufferpauung dess ein Zeitlang öd gelegenen Pfarrhoffs allda*“ (Klosterneuburg, Stiftsarchiv). Zu einer definitiven Einrichtung eines Pfarrhofs kam es aber damals nicht, denn K. wurde noch eine Zeitlang von Klosterneuburg aus verwaltet, erst seit josefinischer Zeit war er ständig gemietet und seit 1847 existiert ein eigener Pfarrhof. 1732 wurde in der Kirche der Kruzifixaltar, der Marienaltar unter dem Pfarrer Pischinger (1759—62) errichtet; 1771 wurde der Turm renoviert. 1826 kam an Stelle einer hl. Georgsstatue ein Altarbild gleichen Inhalts von Ludwig Schnorr von Karolsfeld auf den Hochaltar. Dieser hatte es für die Kirche um einen so geringen Preis gemalt, daß er ihn geheim zu halten bat (Pfarrgedenkbuch). 1836 wurde die Kirche neu ausgemalt und die ganze Einrichtung restauriert. 1896 wurde eine neue Sakristei angebaut.

Beschreibung: Schmuckloses Dorfkirchlein in barocker Umwandlung einer gotischen Anlage, durch den malerischen Stiegenaufgang von glücklicher Wirkung und durch die hohe Lage ein wichtiges Element im Ortsbilde von K. (Fig. 552).

Äußeres: Modern grau gefärbter Backstein- und Bruchsteinbau, mit gering profiliertem, ausladendem Kranzgesimse.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront mit zwei kleinen Bodenluken und einem Schwibbogen als Verbindung zur Umfriedungsmauer. N. Ein schräger Stützpfeiler; ein spitzbogiges Fenster in abgeschrägter Laibung. Haupttür rechteckig, in profilierter Steinrahmung mit Ohren und Tropfen und einem mit Rosetten geschmückten Architrav, der die Jahreszahl 1676 enthält; darüber gebrochener Flachgiebel, in der Mitte

Beschreibung.

Fig. 552.

Äußeres.

Langhaus.

- Kugel auf Postament mit der Jahreszahl 1896. Moderner Torvorbau. S. Ein rechteckiges gerahmtes und ein spitzbogiges Fenster in abgeschrägter Laibung.
- Chor. Chor: Mit geringem Sockel und einspringender Apsis, einem Rundbogenfenster im S. und einem quer-ovalen Fenster zwischen zwei schrägen Stützpfelern im O. Im O. abgewalmtes Ziegelsatteldach über Langhaus und Chor.
- Turm. Turm: Südlich vom Langhaus, in das er wenig eingebaut ist. Quadratisch, durch einen geringen Sims in zwei Stockwerke geteilt. Im W. geringer Vorbau mit Pultdach und einer rechteckigen Tür; im S. rechteckiges gerahmtes Fenster; darüber jederseits Spitzbogenfenster. Im Obergeschosse jederseits großes rundbogiges Schallfenster, darüber Zifferblatt in quadratischem vertieftem Feld; über ausladendem Kranzgesimse Zwiebdach.
- Anbau. Anbau: Südlich vom Chor; moderne Sakristei.
- Inneres. Inneres: Modern ausgemalt mit Betonung der Struktur.
- Langhaus. Langhaus: Einschiffig, durch jederseits einen Pfeiler gegliedert. Die Decke besteht aus zwei gratigen Jochen, die durch einen Gurt getrennt sind, der über den Deckplatten der Pfeiler aufrucht. N. Im östlichen Feld ein Spitzbogenfenster in abgeschrägter Laibung, im westlichen eine rechteckige Tür in Segment-



Fig. 552 Kahlenbergerdorf,  
Blick auf die Pfarrkirche,  
(S. 435)

- bogennische. S. Ein östliches Spitzbogenfenster (wie im N.) und ein westliches rechteckiges in Segmentbogennische. Im W. Empore in der Breite des Langhauses auf einem quadratischen Pfeiler — Würfelbasis, Einfassung von profilierten Deckplatten — über zwei Jochen Tonnengewölbe mit einspringenden Zwickeln, die sich in gedrückten Rundbogen gegen das Langhaus öffnen, aufruhend. Der Raum unter der Empore ist fast in der ganzen nördlichen Hälfte durch einen im rechten Winkel vorspringenden Einbau (Zugang zur Empore) ausgefüllt; dessen Kante abgeschrägt, an der Ostseite Rundbogenöffnung.
- Chor. Chor: Um eine Stufe erhöht, etwas niedriger als das Langhaus, gegen das es sich in hohem Rundbogen, der auf zwei tiefen Pfeilern aufrucht, öffnet. Der Chor ist breiter als das Langhaus, die Wände ungegliedert; der Altarraum in fünf Seiten des Achteckes geschlossen. Die Decke tonnengewölbt mit jederseits zwei einspringenden Zwickeln; im N. und S. je ein Rundbogenfenster in abgeschrägter Laibung, im S. außerdem eine rechteckige Tür; im O. querovales Fenster mit bunter Verglasung, von 1838 datiert. In der Nordostschräge neugerahmte Segmentbogennische als Sakramentshäuschen.
- Turm. Turm: Untergeschoß; rechteckig mit unregelmäßigem Gratgewölbe; im W. rechteckige Tür mit Oberlicht in großer Rundbogennische, im O. Rundbogentür und Tür zur Kanzel im N.; im S. rechteckiges Fenster in Segmentbogennische.
- Anbau. Anbau: Moderne Sakristei östlich an das Turmuntergeschoß und südlich an den Chor anstoßend.

Einrichtung:

Altäre: 1. Hochaltar; Holz grau und rot marmoriert, jederseits von einem Säulenpaare mit vergoldeten Kompositkapitälen eingefasst, über deren Kämpfern ausladende Deckplatten liegen. Gebälk mit vorgelagerter Strahlenglorie mit Auge Gottes und Cherubsköpfchen. Jederseits zwischen den Säulen eine weiß-

Einrichtung  
Altäre.



Fig. 553  
Kahlenbergdorf,  
Pfarrkirche, Hoch-  
altarbild von Ludwig  
Schnorr von Karols-  
feld (S. 437)

emaillierte Statuette mit geringer Vergoldung, auf vergoldeten Konsolen, die Heiligen Leopold und Florian. Tabernakel, weiß und vergoldet, mit vier Putten; drei Canonestafeln, Holz vergoldet, mit asymmetrischer Rocaille. Alles um 1780. Altarbild: hl. Georg den Drachen tötend, im Hintergrunde die Jungfrau in waldiger Landschaft. Charakteristisches Bild von Schnorr von Karolsfeld laut Pfarrgedenkbuch 1826 gemalt (Fig. 553).

Fig. 553.

2. Seitenaltar; einfacher Wandaufbau, Holz rötlich marmoriert, von zwei Säulen vor Pilastern flankiert, darüber profiliertes Gebälk und Kartuschebekrönung mit Monogramm Mariae in Glorie zwischen zwei Engeln; ganz oben ein Cherubsköpfchen. Im Mittelbau über tiefer Rundbogennische eingerollte Kartusche mit Doppelwappen. Links und rechts über vorspringenden Seitenvoluten die hl. Joachim und Anna, wie der Altar um 1740. In der Nische unterlebensgroße Holzstatuette, neu polychromiert, Madonna mit dem Kinde, stehend, mit Zepter und Krone. Handwerksmäßige Arbeit um 1500 (Fig. 554).

Fig. 554.

Gemälde.

Gemälde: 1. Im Chor; Öl auf Leinwand; die Maria am Grabe, auf dem ein Engel sitzt, im Hintergrunde Blick auf Jerusalem. Stark übermalte, schwache, österreichische Arbeit vom Ende des XVIII. Jhs. 2. In der Sakristei; Öl auf Leinwand; die Gründung von Klosterneuburg, im Vordergrund der hl. Leopold mit Chorherren, hinten Ansicht der (barocken) Stiftskirche von Klosterneuburg. 3. Pendant dazu; das Christkind erscheint dem zelebrierenden hl. Hartmann im Kelche. Geringe österreichische Arbeiten. Mitte des XVIII. Jhs.

Skulpturen.

Skulpturen: 1. In der Sakristei; Holz, polychromiert, Teller mit dem Haupte des hl. Johannes; geringe Arbeit vom Anfange des XVI. Jhs. (Fig. 555). Solche „Johannesschüsseln“ wurden ehemals am Fest der Enthauptung Johannis (29. August) auf den Altären aufgestellt. Mehrere Exemplare im Bayrischen Nationalmuseum, sehr viele namentlich in Breslauer Kirchen und Sammlungen. 2. An der Südwand des Langhauses; überlebensgroßer Holzkruzifixus, polychromiert; um 1740.



Fig. 555.

Opferstock.

Fig. 554 Kahlenbergerdorf, Pfarrkirche, Madonnenstatue (S. 438)

Opferstock: Graugrün verputzt, über Basis, die an der Vorderseite mit Kartusche verziert ist; Anfang des XVIII. Jh.



Fig. 555 Kahlenbergerdorf, Pfarrkirche, Johannesschüssel (S. 438)

Taufstein.

Taufstein: Aus grauem und rotem Stein. Achtseitiger Fuß mit Eckblättern in die Basisplatte übergehend, durch Rundstab von der breiten achseitigen Schale getrennt. Moderner Holzdeckel. XV. Jh.

Monstranz.

Monstranz: Messing; breiter Fuß mit getriebenen Ornamenten, einfach verzierter Nodus; der obere Teil als Strahlenkranz gebildet, von versilberten naturalistischen Weinranken umgeben, oben Gott-Vater, unter der Lunula die Taube, rechts und links je ein adorierender Engel. Anfang des XIX. Jhs.

Kaseln.

Kaseln: 1. Weiße Seide; im Mittelstücke, kleinfiguriges Muster, in Gold und Grün gestickt; Goldborte. Anfang des XIX. Jhs. 2. Hellblaue Seide mit Silberbrokat gestickt; um 1820.

Grabsteine.

Grabsteine: Außen. 1. An der Nordseite des Langhauses; quadratische Platte: *Hartmann Heinz, Pfarrei von K., 1829.*

2. Daneben; quadratische Platte: *Martin Beuerl, Bürger und Schiffsmeister von Regensburg, 1706.*

3. Nördlich am Chore; rötliche Kartusche aus Draperien und einem Fruchtkranz unten bestehend: *Hier ruhet der Edle und Khunstreiche Herr Wenceslaus Nogrell von Clarmont Hof befreiter Chirurgus . . . 1674. Im Fruchtkranz Inschrift: Heunt an mir morgen an dir.*

4. Östlich am Chore; Steinkruzifix auf Würfelpostament, die Kreuzarme in ornamentierte Dreipässe ausgehend, der untere Schaft zu einer Kartusche verbreitert, deren Inschrift größtenteils zerstört ist. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.